

Ulrich Horstmann

Das Untier

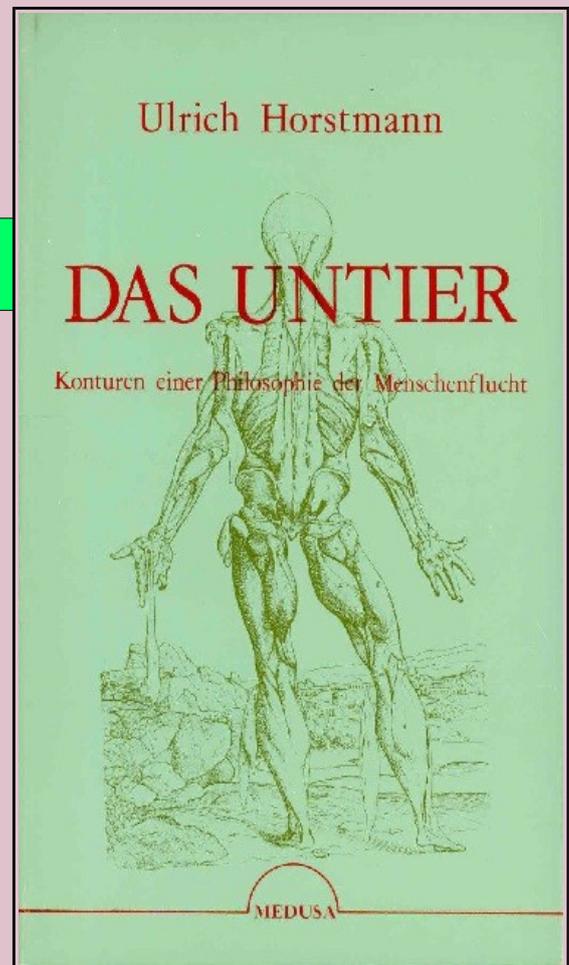
Konturen einer Philosophie
der Menschenflucht

*Auszug auf detopia mit Billigung
von U. Horstmann,
vermittelt durch untier.de.*

"Es handelt sich um den geistesgeschichtlichen Nachweis, daß die Menschheit vom Beginn an nichts anderes anstrebe als die Rückkehr in den Zustand des Anorganischen... Im Grunde lohnen nur solche Bücher das Lesen."

Günter Kunert im suhrkamp-Rücktext, 1985

Mehr auf detopia.de



Die Apokalypse steht ins Haus. Wir Untiere wissen es längst, und wir wissen es alle.

Hinter dem Parteiengezänk, den Auf- und Abrüstungsdebatten, den Militärparaden und Anti-Kriegsmärschen, hinter der Fassade des Friedenswillens und der endlosen Waffenstillstände gibt es eine heimliche Übereinkunft, ein unausgesprochenes großes Einverständnis: daß wir ein Ende machen müssen mit uns und unseresgleichen, so bald und so gründlich wie möglich — ohne Pardon, ohne Skrupel und ohne Überlebende.

Was sonst trüge das, was das Untier <Weltgeschichte> nennt, wenn nicht die Hoffnung auf die Katastrophe, den Untergang, das Auslöschen der Spuren.

Wer könnte eine sich Jahrtausend und Jahrtausend fortsetzende Litanei des Hauens, Stechens, Spießens, Hackens, die Monotonie des Schlachtens und Schädelspaltens, das Om mani padmehum der Greuel ertragen, ja seinerseits nach Kräften befördern, der nicht zugleich in der Heimlichkeit seiner Vernunft gewiß wäre, daß diese rastlosen Übungen ihn und seine Gattung Gemetzel um Gemetzel, Schlacht um Schlacht, Feldzug um Feldzug, Weltkrieg um Weltkrieg unaufhaltsam jenem letzten Massaker, jenem globalen Harmageddon näherbringen, mit dem das Untier seinen Schlußstrich setzt unter die atemlose Aufrechnung sich fort- und fortzeugenden Leids.

In den Parlamenten brüten die Tauben, und die Falken auf der Empore spreizen die Fänge. Wer hörte nicht aus ihren Beteuerungen, sie rüsteten für die Sicherung des Taubenfriedens, die altvertraute Wahrheit, daß sie den Frieden taubrüsten; wer nickte nicht unmerklich der Richtigstellung eines Zarathustra:

*Ihr sagt, die gute Sache sei es, die sogar den Krieg heilige?
Ich sage euch: der gute Krieg ist es, der jede Sache heiligt.
(Nietzsche 1967, 1: 575)*

So ist das Untier endlich der Ammenmärchen, der Utopien, paradiesischen Visionen und Heilsgeschichten überdrüssig geworden und hat sich ermannt, dem Unausweichlichen ins Gesicht zu sehen.

Trost spendet jetzt die Nähe des Unheils, die Gewißheit, daß die Äonen des Ausharrens, der Vorbereitung, der rastlosen Vervollkommnung sich neigen und der Lohn ansteht: das Ausleiden, das Ausgelittenhaben.

Der wahre Garten Eden — das ist die Öde. Das Ziel der Geschichte — das ist das verwitternde Ruinenfeld. Der Sinn — das ist der durch die Augenhöhlen unter das Schädeldach geblasene, rieselnde Sand.

#

Solche Sätze wirken anrühlich und anmaßend. Anrühlich, weil sie sich das Recht nehmen, das Untier als Untier zu bezeichnen und den Euphemismus »Mensch« zu boykottieren. Anmaßend, weil sie damit selbstverständliche Gattungsloyalität aufkündigen und die Pferche des gesunden Menschenverstandes und seines ebenso gesunden Optimismus verlassen.

Trotzdem verdanken sie sich vernünftiger Einsicht, wenn es auch eine exzentrische und nicht hoffähige, eine residuelle und verteufelte Vernunft ist, die hier zu Worte kommt.

Ihr Gehör zu verschaffen ist Anliegen der folgenden Darstellung, die damit zugleich zur Streitschrift wird, zum Plädoyer für eine neue Philosophie, die sich vom archimedischen Punkt des Humanen freimacht und nicht in vergeblichen Anläufen den Menschen zu Ende, sondern ganz elementar das Ende des Menschen denkt.

Eigenheit und Träger dieser zunächst befremdlichen Reflexionsform, die gleichwohl als eine Art Trojanisches Pferd schon immer in den Köpfen der Untiere existiert, ist das, was wir künftig als anthropofugale Perspektive, als Blickwinkel einer spekulativen Menschenflucht bezeichnen wollen. Gemeint ist damit ein Auf-Distanz-Gehen des Untiers zu sich selbst und seiner Geschichte, ein unparteiisches Zusehen, ein Aussetzen des scheinbar universalen Sympathiegebotes mit der Gattung, der der Nachdenkende

selbst angehört, ein Kappen der affektiven Bindungen.

Zur Veranschaulichung dieser Geisteshaltung eignet sich am ehesten das Bild einer Raumkapsel, die in immer weiteren Ellipsen um die Erde kreist, um sich eines Tages ganz von ihr zu lösen und in den Tiefen des Raumes zu verschwinden.

8

Nehmen wir an, der sich an Bord befindende **Raumfahrer** kennte diese seine Flugbahn, die ihm die Rückkehr unmöglich macht, genau — dann wäre es eben sein unverwandter Blick auf den Planeten, sein rettungsloser und illusionszerstörender Abstand, das Zerfallen der unbrauchbar gewordenen Wahrnehmungs- und Vertrautheitsmuster, kurz, jener lange, schmerzliche **und doch ungemein erkenntnisreiche Abschied, den er mit dem anthropofugalen Philosophen teilte.**

Auch der nämlich hat Fluchtgeschwindigkeit erreicht — nun aber freilich keine physikalische, sondern eine intellektuelle. Wie sich der Astronaut aus dem Schwerefeld der Erde löst, so ist es jenem gelungen, der Gravitation des Humanismus, d.h. jener ideologischen Einflußsphäre und Kraft zu entkommen, die die Untiere nach wie vor mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen hält und ihnen den Blick über den Horizont verwehrt.

Die Modernität der astronautischen Metapher darf allerdings nicht vergessen machen, daß das anthropofugale Denken, das Absehenkönnen der Untiere von sich selbst, sehr viel älter ist als Satelliten und **die bemannte Eroberung des erdnahen Raumes**, vielmehr im Grunde ein Gattungserbe darstellt, das sich in der Phase der Hommisation zusammen mit Problemlösungsintelligenz und pragmatischer Verständigung entwickelt haben dürfte.

Bekanntlich sind direkte Spuren dieses Evolutionsstadiums selten und seine ideologischen Konstrukte im Gegensatz zu Faustkeilen und Speerspitzen unwiederbringlich dahin. – Aber noch in den Mythen der sogenannten »Primitiven« und den Religionen früher Hochkulturen ist die Desorientierung, das existentielle Fremd- und Deplaciertheitsgefühl deutlich spürbar, das die Untiere seit Beginn ihrer Gattungsgeschichte begleitet.

9

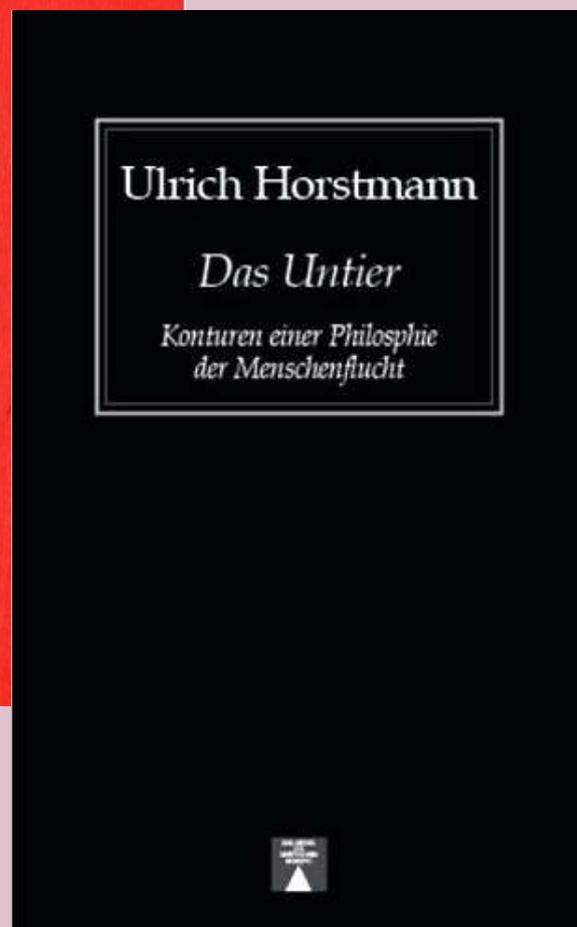
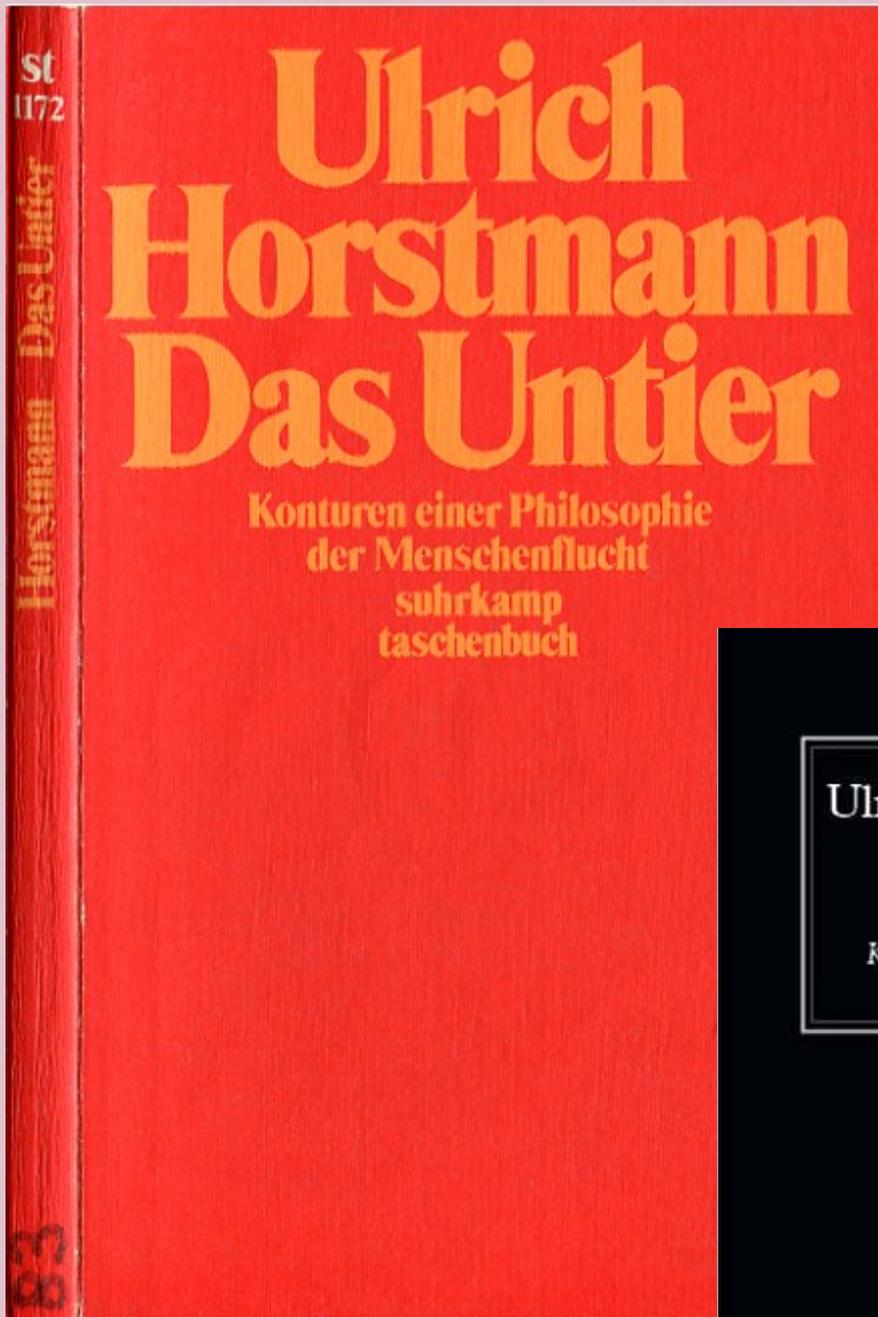
Ulrich Horstmann
Einleitung 1983

Index

Buch:

Ulrich Horstmann # 1983 # Das Untier # Konturen einer Philosophie der Menschenflucht # 1983 by Medusa-Verlag Wien und Berlin # 1985 by Suhrkamp ISBN 3-518-37672-1 # 2005 by Manuscriptum 177 Seiten # pdf 1983 # Horstmann: *1949 # 114 (117) Seiten

[wikipedia Ulrich_Horstmann](#) *1949



*Die Geschichte des Untiers ist erfüllt,
und in Demut harrt es des doppelten Todes —
der physischen Vernichtung und
des Auslöschens der Erinnerung
an sich selbst.*

*Kein Überlebender wird sein Gedächtnis bewahren;
keine Sage wird von den Prüfungen berichten, die es heimsuchten;
die Qualen benennen, die es litt; —
um der großen, der universalen
Erlösung willen.*

*Über dem nackten Fels seiner Heimat aber wird Frieden sein,
und auf den Steinen liegt der weiße Staub des Organischen
wie Reif.*

*Das Reißen und Schlingen, das Zermahlen und Ausbluten, das Stechen und Kröpfen,
dieser ohne Unterlaß wütende Bürgerkrieg alles Lebendigen —
ist nie gewesen,*

*und der Geist, der sich endlich aufgesetzt hat
über den Hinterläufen
und bei sich beschloß, daß es genug sei,
ist zu seinem eigenen Hirngespinst
geworden.*

*In einem Feuerwerk ohnegleichen ist er untergegangen,
und mit dem Aufsteigen der letzten Rakete sind die Spuren getilgt,
die ein Einzeller in Äonen hinterließ
und die das Antlitz der Erde furchten
— wie sonst nur Gletscher
und Glaziale.*

*Den Nachruf setzt die anthropofugale Vernunft zu Lebzeiten auf —
und billigerweise wird er seine Urheberin nicht überdauern.*

*Doch die Materie ist großmütig
und hat uns von Urbeginn ein Mahnmal an den Himmel gerückt,
das uns fürderhin zugleich zum kosmischen Grabstein und Triumphbogen taugen soll:*

*Nacht für Nacht steigt der Mond über den Horizont
und stellt uns in schroffer und makelloser Schönheit
die irdische Nachgeschichte paradiesisch vor Augen.*

*Ermannen wir uns!
Überführen wir sein transzendentes Ideal in die sublunare Wirklichkeit!
Vermonden wir unseren stoffwechselsiechen Planeten!*

*Denn nicht bevor sich die Sichel des Trabanten hienieden in tausend Kraterseen
spiegelt,
nicht bevor Vor- und Nachbild — Mond und Welt — ununterscheidbar geworden sind
und Quarzkristalle über den Abgrund einander zublinzeln im Sternenlicht,*

*nicht bevor die letzte Oase verödet,
der letzte Seufzer verklungen,
der letzte Keim verdorrt ist,*

wird wieder Eden sein auf Erden.

Anders, Günther. Die Antiquiertheit des Menschen Beck 1956. // Der Mann auf der Brücke. Tagebuch aus Hiroshima und Nagasaki. Beck 1967. // Endzeit und Zeitende. Gedanken über die atomare Situation. Beck 1972.

Barnet, Richard: Der amerikanische Rüstungswahn oder die Ökonomie des Todes. roro1971
Bilz, Rudolf. Wie frei ist der Mensch? # Suhrkamp 1973.
Buchan, Alastair. Der Krieg in unserer Zeit. Beck 1968.

Capelle, Wilhelm (Hrsg.). Die Vorsokratiker. Stuttgart: Kröner 1968.
Cioran, E. M. Geschichte und Utopie. Klett 1965. --: Der Absturz in die Zeit. Klett 1972. --: Vom Nachteil geboren zu sein. Europaverlag 1977. --: Lehre vom Zerfall. Klett 1978.

Deifgaauw, Bernard. Philosophie im 20. Jahrhundert. Herder 1966.
Deschner, Karlheinz (Hrsg.). Das Jahrhundert der Barbarei. Desch 1966.
d'Holbach, Paul Thiry. System der Natur. Suhrkamp 1978.
Dollinger, Hans. Schwarzbuch der Weltgeschichte. Südwest Verlag 1973.

Edda (hrsg. Felix Niedner). Jena: Diederichs 1920.
Einstein, Albert u. Sigmund Freud. »Why War? 'Open Letters' between Einstein and Freud«, The New Commonwealth 6 (1934).
Erasmus von Rotterdam. Das Lob der Torheit. Stuttgart: Reclam 1962.

Fair, Charles M. Das fehlprogrammierte Gehirn. München: Winkler 1969.
Foucault, Michel. Die Ordnung der Dinge. Suhrkamp 1971. --: Von der Subversion des Wissens. Hanser 1974.
Freud, Sigmund. Gesammelte Werke (hrsg. Anna Freud). Frankfurt: Fischer 1969.
Friedensanalysen. Schwerpunkt Rüstung; Hrsg. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Suhrkamp 1976.
Fromm, Erich. Anatomie der menschlichen Destruktivität. DVA 1974.

Gehlen, Arnold # Der Mensch. Frankfurt: Athenäum 1971.
Grimal, Pierre (Hrsg.). Mythen der Völker. 3 Bde. Frankfurt: Fischer 1967.

Hartmann, Eduard von. Philosophie des Unbewußten, z Bde. Leipzig: Kröner 1913.
Heberer, Gerhard. Moderne Anthropologie. Reinbek: Rowohlt 1973.
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich. Phänomenologie des Geistes. Meiner 1952. --: Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften. Hamburg: Meiner 1959. --: Grundlinien der Philosophie des Rechts. Fischer 1968. --: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Suhrkamp 1970.
Hobbes, Thomas. Vom Menschen. Vom Bürger. Hamburg: Meiner 1959.

Kahn, Herman. Eskalation. Frankfurt: Ullstein 1970.
Kant, Immanuel. Zum ewigen Frieden. Stuttgart: Reclam 1976.
Klages, Ludwig. Der Geist als Widersacher der Seele. Bonn: Bouvier 1972.

Kneutgen, Johannes: Der Mensch - ein kriegerisches Tier. Stuttgart: Kohlhammer 1970.

[Koestler, Arthur. Der Mensch. Irrläufer der Evolution. München: Scherz 1978.](#)

Krippendorf f, Ekkehart (Hrsg.). Friedensforschung. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1968.

Landmann, Michael. Philosophische Anthropologie. Berlin: de Gruyter 1968.

Lehmann, Johannes. Die Kreuzfahrer. Abenteuer Gottes. München: Bertelsmann 1976.

Leibniz, Gottfried: Vernunftprinzipien der Natur und der Gnade. Monadologie. Meiner 1959

Levi-Strauss, Claude. Das wilde Denken. Frankfurt: Suhrkamp 1973.

Leyhausen, Paul, et. al. Krieg oder Frieden. München: Piper 1970.

[Löbsack, Theo. Versuch und Irrtum. Der Mensch: Fehlschlag der Natur. Bertelsmann 1974.](#)

Machiavelli, Niccolo. Discorsi. Gedanken über Politik und Staatsführung. Stuttgart: Kröner 1966. #
ders. Der Fürst. Stuttgart: Reclam 1968.

Maldonado, Tomás. Umwelt und Revolte. Reinbek: Rowohlt 1972.

[McNamara, Robert S. Die Sicherheit des Westens. München: DTV 1970.](#)

Maistre, Joseph de. Abendstunden zu St. Petersburg. Frankfurt: Andrea 1825.

Menninger, Karl. Selbstzerstörung. Frankfurt: Suhrkamp 1974.

Meslier, Jean. Das Testament des Abbe Meslier (hrsg. Günther Mensching). Suhrkamp 1976.

Montaigne, Michel de. Die Essais. Stuttgart: Reclam 1969.

Nietzsche, Friedrich. Werke. 2 Bde. München: Hanser 1967.

Panitz, Heinz (Hrsg.). Stoische Weisheit. Münster: Aschendorff 1974.

Pernoud, Regine (Hrsg.). Die Kreuzzüge in Augenzeugenberichten. DTV 1977.

Pico della Mirandola, Giovanni. De dignitate hominis. Bad Homburg: Gehlen 1968.

Platon. Der Staat. Hamburg: Meiner 1961.

Rüdiger, Horst. Wesen und Wandlung des Humanismus. Hildesheim: Olms 1966.

Runes, Dagobert D. Illustrierte Geschichte der Philosophie. Genf: Nagel 1962.

Schopenhauer, Arthur. Welt und Mensch. Stuttgart: Reclam 1966. # ders. Aphorismen zur
Lebensweisheit. # ders. Werke (Züricher Ausgabe). 10 Bde. Zürich: Diogenes 1977.

Seidler, Franz W. Die Abrüstung. München: Olzog 1974.

Stegmüller, Wolfgang. Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie. 2 Bde., Kröner 1969.

Teilhard de Chardin, Pierre. Mein Weltbild. Ötten: Walter 1976.

Voltaire. Romane, Erzählungen. Goldmann 1961. # Candide oder der Optimismus. Insel 1972

Vorländer, Karl. Geschichte der Philosophie mit Quellentexten. # 5 Bände. Rowohlt 1969.

Weizsäcker, Carl Friedrich von (Hrsg.). Kriegsfolgen und Kriegsverhütung # Hanser 1971.

Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft (Hg). ABC-Waffen. # Berlin-DDR 1972

Es handelt sich um den geistesgeschichtlichen Nachweis, daß die Menschheit vom Beginn an nichts anderes anstrebe als die Rückkehr in den Zustand des Anorganischen . . . Im Grunde lohnen nur solche Bücher das Lesen.
Günter Kunert

